

SCHÜBL Elmar<sup>72</sup>

### **Zur Institutionalisierung der Erdwissenschaften an Universitäten der Habsburgermonarchie 1848–1918**

Thematisiert wird die Institutionalisierung der Fächer Mineralogie, Petrographie, Geologie und Paläontologie an den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck sowie an der «deutschen» Universität Prag. Im Zentrum steht dabei die Wiener Universität, da die Entwicklung an der ersten Universität des Habsburgerreiches besonders eindrucksvoll verlief – erinnert sei nur an Leistungen von TSCHERMAK, BECKE, DOELTER, E. SUESS, UHLIG, NEUMAYR, WAAGEN und ABEL; in Wien habilitierten sich außerdem zahlreiche Männer, die später als Professoren an anderen Universitäten und Hochschulen Österreichs und auch Deutschlands lehrten.

Erst mit den Reformen der Jahre 1848ff. wandelten sich die österreichischen Universitäten zu modernen Lehr- und Forschungseinrichtungen, die sich am Vorbild der preußischen Universitäten orientierten. Ihnen wurde 1848 die Lehr- und Lernfreiheit gewährt und in der 1849 neukonzipierten Philosophischen Fakultät, dem Herzstück der Thun'schen Universitätsreform, fanden die naturwissenschaftlichen Disziplinen ihre neue Heimstätte. Die Mineralogie bildete damals das erdwissenschaftliche Hauptfach. Zuvor war sie ein Teil der Speziellen Naturgeschichte (Medizinische Fakultät) und der Allgemeinen Naturgeschichte (alte Philosophische Fakultät), aus der sie 1849ff. herausgelöst wurde.

Wissenschaftssystematische Überlegungen lagen dem 1849 begonnen Aufbau der Philosophischen Fakultäten in Wien und Prag zugrunde; wissenschaftsimmanente Veränderungen und volkswirtschaftliche Gründe (Nutzung der Bodenschätze) förderten dann den erdwissenschaftlichen Differenzierungsprozess und die Institutionalisierung auch der Fächer Petrographie, Geologie und Paläontologie. Darüber hinaus war der Austausch mit Vertretern anderer naturwissenschaftlicher Fächer für die Entwicklung der Erdwissenschaften äußerst fruchtbar. Wichtige Impulse kamen aus der Physik (Kristallographie), Chemie (Mineralanalyse), Botanik und Zoologie (Paläobiologie) und Geographie (Kartographie).

Ordinariate für Mineralogie wurden an den Universitäten Wien und Prag bereits im Herbst 1849 besetzt. Dies war in Graz und in Innsbruck deutlich später (1861 bzw. 1867) der Fall. An der Universität Wien setzte der erdwissenschaftliche Differenzierungsprozess im Wege von Habilitationen schon in den 1850er Jahren ein, bald darauf wurden Extraordinariate für Geologie (1862), Petrographie (1868) und Paläontologie (1873) eingerichtet, ihre Anhebungen zu Ordinariaten erfolgten wenige Jahre später. In Graz und in Innsbruck waren Mineralogie und Geologie vorerst in einem Ordinariat vereint. In weiterer Folge bildeten Mineralogie und Petrographie sowie Geologie und Paläontologie Einheiten, die jeweils von einem Professor (Graz 1876; Innsbruck 1890) vertreten wurden. In Prag hemmten nationale Spannungen, die 1881/82 den kostenintensiven Aufbau der «böhmischen» Universität erzwangen, den Differenzierungsprozess. An der Universität Wien waren im Zeitraum 1848–1918 18 Erdwissenschaftler als Ordinarien oder Extraordinarien tätig, in Prag waren es 6, in Graz 7 und in Innsbruck 4.

---

<sup>72</sup> Mag. Dr. Elmar Schübl Karl-Franzens-Universität Graz; Zentrum für Wissenschaftsgeschichte, Mozartgasse 14 / II, A - 8010 Graz, Tel.: 0043 (0)316 380 8115, <http://www-gewi.uni-graz.at/wissg/>